



Im Blickpunkt

Messe von Battice

> Seite 12

Am 30. August und 1. September lädt die Landwirtschaftsmesse von Battice die Bevölkerung ein, in Kontakt mit der Landwirtschaft der Region zu treten. Besonders Kinder, die Meinungsmacher von morgen, will man als Fürsprecher der Landwirtschaft gewinnen.

Renaturierung

> Seite 7

Die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur verheißt nach den Erfahrungen mit Natura 2000 nichts Gutes. Landwirte drohen der Willkür von Politik und Behörden und dem Druck von extremen Natur- und Umweltschutzvereinigungen ausgesetzt zu werden.

Großvieh

> Seiten 3, 4 und 5

Die Rindvieh- und ganz besonders die Schweinebestände sind stark rückläufig, ebenso die Zahl der Betriebe mit Großvieh. Unterdessen verbreitet sich die Blauzungenkrankheit wie ein Lauffeuer. Und in Sachen IBR-Ausrottung hat der Endspurt eingesetzt.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

26 August Montag	27 August Dienstag	28 August Mittwoch	29 August Donnerstag	30 August Freitag	31 August Samstag	1 September Sonntag
2 September Montag	3 September Dienstag	4 September Mittwoch	5 September Donnerstag	6 September Freitag	7 September Samstag	8 September Sonntag
			Brauerei Peak		Wilder Hausgarten	
9 September Montag	10 September Dienstag	11 September Mittwoch	12 September Donnerstag	13 September Freitag	14 September Samstag	15 September Sonntag
Essig mal anders	Milchsauer eingelegtes Gemüse		Tapas in allen Variationen	Ökologischer Weinbau		

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassinne, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0478/389335, Celine.Brassinne@groenekring.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichegilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Wichtige Stichtage für September

31. August: Ende des Zeitraums für den Umbruch von Dauergrünland zwecks Neuanlage von Grünland (Neuansaat bis spätestens 15. September)
15. September: Stichtag für das Anlegen von Nitratfallen bzw. der Mindestbodenbedeckung auf abgeernteten Ackerparzellen mit hohen, sehr hohem oder extremem Erosionsrisiko
16. September: Beginn der Sperrfrist für Gülle und andere schnell wirkende organische Dünger auf Acker (bis 15. Februar einschließlich)
16. September: Beginn der Sperrfrist für die Ausbringung von Mineralstickstoffdünger auf Grünland (bis 31. Januar inkl.)
30. September: Sozialbeiträge - Stichtag Einzahlung der Sozialbeiträge 3. Trimester
30. September: Investitionsbeihilfen - Stichtag für das Einreichen von All-Dossiers für die Selektion im 3. Trimester



Tapas in allen Variationen

Tapas sind kleine, vielfältige Gerichte, die ursprünglich aus Spanien stammen. Sie werden oft als Appetizer oder Snacks ser-

viert und können sowohl kalt als auch warm sein. Die Auswahl reicht von Oliven und Käse bis hin zu verschiedenen Fleisch- und Fischgerichten. Der neue Kochkurs der Ländlichen Gilden findet am **Donnerstag, den 12. September 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr** in der Seminarküche von Andrea Niessen in Bütgenbach statt. Weitere Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be.

Milchsauer eingelegtes Gemüse im Einmachglas

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis am Dienstag, 10. September von 18.30 bis 22 Uhr einen interessanten Kurs zum Haltbarmachen von Gemüse im Einmachglas mit der Milchsäuregärung. Diese Technik war früher lebensnotwendig und wird heute wieder neu entdeckt. Die Milchsäuregärung ist eine der ältesten Konservierungsmethoden der Welt. Weitere Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be.

Veranstaltungen in Kooperation mit den Landfrauen:

Viele Veranstaltungen der Landfrauen sind auch den Mitgliedern der Ländlichen Gilden offen. Alle Informationen und Anmeldungen erfolgen bei den Landfrauen +32/(0)483 67 19 98, info@lfv.be oder www.lfv.be. Im September stehen mehrere Veranstaltungen auf dem Programm:

- > 05. September: Besichtigung der Brauerei Peak in Sourbrodt
- > 07. September: Der wilde Hausgarten mit Sabine Cremer in Bütgenbach
- > 09. September: Essig mal anders in Eupen
- > 13. September: Ökologischer

Weinbau - Kurs für Weinliebhaber und Einsteiger in Eupen (am 31. Oktober in Bellevaux)

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 31. August und 01. September 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 07. und 08. September 2024

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 14. und 15. September 2024

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 31. August und 01. September 2024

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 07. und 08. September 2024

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 14. und 15. September 2024

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





© TWAN WIERMANS

BLAUZUNGENKRANKHEIT

Wie ein Lauffeuer

Das Blauzungenvirus, das in den Niederlanden und Norddeutschland bereits seit Monaten weit verbreitet war, greift nun auch in Flandern und Wallonien wie ein Lauffeuer um sich. Wurden bis Anfang Juli nur sehr wenige Infektionen gemeldet, ist die Zahl mittlerweile auf mehrere Hundert gestiegen.

Bis Mitte dieses Monats verzeichnete die FASNK 670 Ausbrüche der Krankheit, doch auch das dürfte nur eine kleine Spitze des Eisbergs sein. Bemerkenswert ist, dass mehr als die Hälfte der betroffenen wallonischen Rindherden in der Provinz Lüttich angesiedelt sind. Auch in anderen europäischen Ländern wie Deutschland

günstigt, noch eine Zeitlang anhalten, warnt die FASNK.

Melde- und Registrierungspflicht

Die Ausbreitung des Virus verdeutlicht die Dringlichkeit für Viehzüchter, ihren Tieren durch Impfung bestmöglichen Schutz zu bieten. Derzeit sind in Belgien drei anerkannte Impfstoffe erhältlich. Schafe sollten als Grundimmunisierung einmal geimpft werden, während Rindern zwei Impfdosen im Abstand von drei bis vier Wochen verabreicht werden sollten. Es ist wichtig zu wissen, dass Impfstoffe nicht unmittelbar nach der Verabreichung wirken, sondern dass es mehrere Wochen dauert, bis eine vollständige Immunität aufgebaut ist.

Alle Fälle von Infektionen mit der Blauzungkrankheit sind meldepflichtig und alle BTV-Impfungen sind registrierungspflichtig. Beides ist nicht nur wichtig für das Monitoring der Ausbreitung des Virus, sondern auch für die betroffenen Betriebe. Denn die amtliche Meldung einer BTV-Infektion ist eine Grundvoraussetzung für etwaige Entschädigungszahlungen für den Fall, dass

der Staat, die Versicherung und eventuell auch der Santärfonds finanziell eingreifen.

Krankheitssymptome

Die Blauzungkrankheit kann in den betroffenen Betrieben aufgrund verminderter Milchproduktion, Abmagerung, Gewichtsverlust und Handelsbeschränkungen mit erheblichen wirtschaftlichen Verlusten verbunden sein.

Von allen Vieharten, die sich mit BTV infizieren können, sind Schafe am anfälligsten. In der Regel erkranken 50 bis 75% der Herde. In den Niederlanden liegt die Sterblichkeitsrate infizierter Schafe zwischen 20 und 50%. Wesentliche Symptome sind Fieber, verringerte Futteraufnahme bis hin zu vollständiger Futterverweigerung, intensiver Speichelfluss, Schluckbeschwerden, Ödeme, Klauenprobleme und ein schlechter Allgemeinzustand.

Bei Rindern verläuft die Erkrankung in der Regel milder, was jedoch vereinzelte schwere Fälle nicht ausschließt. Wichtigste und häufigste Symptome sind hohes Fieber und Ödeme, in geringerem Maße auch Augenentzündungen sowie Lahm- und Steifheit. Oft geht die Milchleistung stark und anhaltend zurück; sie erholt sich nach überstandener Krankheit in der Regel nicht mehr. Über die Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit herrscht noch keine Klarheit, aber erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen sind nicht ausgeschlossen. Für Viehhalter ist es von entscheidender Bedeutung, auf die Symptome der Blauzungkrankheit zu achten und im Verdachtsfall schnell eine Diagnose erstellen zu lassen. Besprechen Sie die Situation klar und deutlich mit Ihrem Tierarzt. Und unterlassen Sie die Meldung der Infektion nicht.

Als Krisensektor anerkannt

Unterdessen hat der föderale Landwirtschaftsminister David Clarinval die Rinder- und Schafhaltung als Krisensektoren anerkannt. Dies bedeutet, dass mit BTV infizierte Betriebe unter Umständen im 3. Quartal 2024 Anspruch auf Zahlungserleichterungen (Stundung) für ihre Sozialbeiträge haben. Die Sozialversicherungskassen sind entsprechend informiert worden.

Zu einer Übernahme der Kosten des BTV-Impfstoffs – eine Dosis kostet zwischen 3,6 und 4,1 Euro – liegt bisher keine Entscheidung vor. Minister Clarinval erklärt sich für nicht zuständig, sondern dies sei Aufgabe des Santärfonds.

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

Tabelle 1: Aktenkundige BTV-Fälle (Anzahl Betriebe) - Stand 14. August 2024

	Rinder	Schafe	andere	Total
Flandern	154	255	1	411
Wallonien	117	141	2	259
Gesamt	271	396	3	670

und Dänemark steigen die Fallzahlen sprunghaft an und das Lauffeuer ist weit davon entfernt, gelöscht zu sein. Im Gegenteil, die beschleunigte, ja exponentielle Ausbreitung des BTV-Virus dürfte angesichts des guten Sommerwetters, das die Vermehrung und die Aktivität der Gnitzen, die das Virus übertragen, be-



IBR-BEKÄMPFUNG

Letzte Phase eingeläutet

12 Jahre ist es mittlerweile her, dass der Sanitärfonds die Initiative für ein verbindliches Programm zur Ausrottung der infektiösen bovinen Rhinotracheitis (IBR) ergriffen hat. Nun hat der Endspurt eingesetzt.

Regierung und Verwaltung, Tiergesundheitsverbände, das nationale Zentrum für Volks- und Tiergesundheit sowie Lebensmittelsicherheit (Sciensano), Veterinär- und landwirtschaftliche Verbände sowie Vertreter des Viehhandels haben in den vergangenen Jahren intensiv und ununterbrochen an der Entwicklung, der Verbesserung und der Verwaltung dieses Programms gearbeitet, mit dem ultimativen Ziel, das IBR-Virus aus dem belgischen Rindviehbestand zu eliminieren. Der Sanitärfonds hat das IBR-Bekämpfungsprogramm in all dieser Zeit in großem Umfang durch Übernahme eines Teils der Analysekosten unterstützt. Mehr als 98% aller belgischen Rindviehhaltungen (exklusive reine Rinder- und Kälbermastbetriebe) sind mittlerweile offiziell IBR-frei.

Bis 2017 IBR-frei sein

Ziel des Bekämpfungsprogramms ist es, bis 2027 auf nationaler Ebene den IBR-frei-Status zu erreichen. Dieses Ziel wurde vom Verwaltungsrat des Sanitärfonds jüngst noch einmal bekräftigt. Die Ausrottung von IBR ist eine große Errungenschaft sowohl im Hinblick auf die Gesundheit des nationalen Rinderbestands als seiner Leistungsfähigkeit. Darüber hinaus wird dadurch auch der Handel

vereinfacht, da beim Export von Lebendvieh mit IBR begründete Handelsbarrieren entfallen und keine IBR-Analysen mehr durchgeführt werden müssen. Der am 16. Mai 2024 in Kraft getretene jüngste Königliche Erlass in Sachen IBR-

.....
Die letzten Virus-Träger sollen schnellstmöglich ausgemerzt werden.

Bekämpfung läutet die nächste entscheidende Phase ein, zielt es doch darauf ab, die letzten noch vorhandenen Träger des Virus schnellstmöglich auszumerzen. Diese Phase gestaltet sich allerdings nicht einfach und erfordert Durchhaltevermögen und konsequentes Handeln.

Noch 7.000 infizierte Rinder

Derzeit sind in Belgien noch rund 7.000 Rinder als Träger des IBR-Virus identifiziert. Sofern keine besonderen Ausnahmeregelungen erteilt wurden bzw. werden, müssen diese Tiere allesamt bis zum 31. Oktober 2024 abgeschafft und geschlachtet werden. Davon verspricht man sich eine drastische Einschränkung

der Zirkulation des IBR-Erregers im belgischen Rindviehbestand. Es wird aber weiterhin zu äußerster Vorsicht aufgerufen. Die strikte Beachtung der Biosicherheitsmaßnahmen ist und bleibt ein Muss. Dazu gehören nicht nur der Verzicht auf Viehkäufe bzw. die Beschränkung auf das absolut unverzichtbare Maß mit anschließender strikter Quarantäne der zugekauften Tieren, sondern auch, betriebsfremden Personen (Viehhändler, Tierarzt, Berater...) den Zugang zum Stall nur unter Einhaltung strikter Vorsichtsmaßnahmen (Desinfektionsbad, betriebseigene Stiefel und Überziehhleidung...) zuzugestehen. Dies ist auch deshalb wichtig, weil laut europäischer Gesetzgebung ein Impfverzicht bzw. -verbot eine wesentliche Voraussetzung für die Zuerkennung des IBR-frei-Status ist. Die Impfung gegen IBR ist prinzipiell zwar noch bis April 2025 erlaubt, aber sie wird nur noch in Sonderfällen und unter strikten Bedingungen genehmigt und ist mit einer Rückstufung des Status verbunden und zieht eine anschließende enge serologische Überwachung nach sich.

Entschädigungen

Der neue Königliche Erlass sieht auch eine Entschädigung für Viehhalter vor, die ihre IBR-Träger ausmerzen müssen, um den Erfolg des Programms sicherzustellen. Die betroffenen Rinder müssen dabei direkt zu einem Schlachthof verbracht werden. Die finanzielle Entschädigung erfolgt auf der Grundlage der Schätzung des Werts durch einen unabhängigen Experten. Die Auszahlung soll unmittelbar erfolgen, nachdem die betreffenden Rinder in Sanitel als geschlachtet oder tot registriert sind und der Viehhalter seine Zustimmung zum Entschädigungsvorschlag gegeben hat.

Der Sanitätsfonds verfügt zusammen mit den von der Föderalregierung beigesteuerten Mitteln über ein Budget von 4 Mio. für die Entschädigung von infizierten Rindern, die nach dem 8. November 2023 von ehemals IBR-freien Betrieben ausgemerzt worden sind, die ihren IBR-frei-Status vor dem 1. Mai 2024 verloren haben. Für Betriebe, die sich nach diesem Datum neu infiziert haben, ist ein separater Haushaltsposten (teilweise mit Geldern aus den Reserven des Sanitärfonds) vorgesehen.

.....
Quelle: FÖD Volksgesundheit, Sicherheit der Lebensmittelkette und Umwelt.



BELGISCHE LANDWIRTSCHAFT

Immer weniger Großvieh

Die Rindvieh- und ganz besonders die Schweinebestände sind stark rückläufig, ebenso die Zahl der Betriebe mit Großvieh.

Dagegen nimmt die Zahl von kleinen Wiederkäuern und Mastgeflügel zu. Dies geht aus den Agrarkennzahlen des belgischen Statistikamtes Statbel hervor.

Über Jahrzehnte verließen jedes Jahr 11 bis 12 Mio. t Schweinehälften die belgischen Schlachthöfe. 2022 fiel die Produktion um 9,2% auf 10,5 Mio. t und im vergangenen Jahr (2023) um weitere 9,9% zurück. Damit wurde im vergangenen Jahr erstmals seit Jahrzehnten die Marke von 10 Mio. t Schweineschlachtkörpern

unterschritten. Über zwei Jahre gesehen ist das ein Einbruch um nahezu ein Fünftel gegenüber Anfang der 2020er Jahre. Auch in anderen europäischen Schlachthöfen ist die Produktion rückläufig. Die Entwicklung der Schlachtzahlen ist ein Spiegelbild der Situation der Schweinehaltung. So ist der belgische Schweinebe-

stand Ende 2023 vorläufigen Schätzungen zufolge auf rund 5,40 Mio. Tiere geschrumpft, ein Rückgang von 6,7% oder knapp 385.000 Tieren im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Schweinehalter ging sogar um 8,1% zurück (-7,4% in Flandern und -11,6% in Wallonien).

Schweinehaltung in der Krise

„In den Jahren 2021 und 2022 reichten die Erlöse global gesehen nicht aus, um die Kosten zu decken. Der gesamte Sektor geriet dadurch in eine tiefe Krise“, erklärt Boerenbond-Berater François Huyghe. „In dieser Situation haben viele Betriebe das Handtuch geworfen und die Schweinehaltung, egal ob Ferkelproduktion oder Mast, eingestellt. Die unzureichenden Schweinepreise waren teilweise immer noch dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest im Herbst 2018 in der Provinz Luxemburg geschuldet, in dessen Folge fast alle Drittländer die Abnahme von belgischem Schweinefleisch verweigerten, was ein Überangebot auf dem europäischen Markt mit entsprechend schlechten Erzeugerpreisen zur Folge hatte.“

Zu diesen wirtschaftlichen Problemen kommt hinzu, dass in Flandern aufgrund der rechtlichen Unsicherheiten (u.a. Genehmigungsstopps) im Zusammenhang mit der Stickstoffproblematik (Nitrat und Ammoniak) und dem Schutz von Natura-2000-Gebieten kaum noch in die Schweinehaltung investiert wird. Und wenn ein Betrieb bereit ist, die Auflagen zu erfüllen, um eine Genehmigung zu erhalten, dann bleiben ihm keine finanziel- ▶

Mehr als 4 Mio. t Kartoffeln

Die Statbel-Zahlen zeigen auch, dass die Kartoffelproduktion im vergangenen Jahr auf dem höchsten Niveau seit 2017 geklettert ist: Einschließlich Setzkartoffeln haben die belgischen Ackerbauern im vergangenen Jahr mehr als 4,12 Mio. t Kartoffeln produziert, 15,3% mehr als im Jahr zuvor. Zu einem sind die Ackerbauern wegen der nicht zufriedenstellenden Rentabilität vieler anderer Kulturen auf Kartoffeln umgestiegen. So haben sie die Kartoffelanbaufläche im vergangenen Jahr um 3,2% gegenüber 2022 ausgeweitet. Dabei spielt aber auch die hohe Nachfrage der sehr leistungsstarken belgischen kartoffelverarbeitenden Industrie eine wesentliche Rolle. Zum anderen fielen die Erträge im Sortiment Speise- und Lagerkartoffeln trotz des allgemein späten Setzzeitpunkts dank ausreichender Niederschläge im Juli und eines milden Septembers um 11,7% höher aus als im Vorjahr.

len Mittel mehr, um sich zu modernisieren, geschweige denn sich zu vergrößern. „Dadurch verschlechterten sich die Chancen, den Betrieb erfolgreich für die Zukunft aufzustellen, und der Weg bis zur Entscheidung zur Einstellung des Betriebs bzw. der Schweinehaltung ist nicht mehr weit und der Betrieb schließt spätestens mit dem Erreichen des Pensionsalters des Betriebsleiters“, verdeutlicht Huyghe.

Geringfügig weniger Rinder

Auch der nationale Rinderbestand ist im vergangenen Jahr weiter abgebaut worden, wenn auch nur geringfügig (von 2,29 auf 2,25 Mio. Stück; -1,8%). Mit -2,5% war der Rückgang in Wallonien stärker als in Flandern (-1,2%). Parallel dazu hält auch der Strukturwandel in der Rindviehhaltung an: -3,3% (-3,2% in Flandern und -3,5% in Wallonien). „Der Rindersektor steht vor großen Herausforderungen“, kommentiert Roel Vaes, Rindviehspezialberater beim Studiendienst des Bauernbunds, die Entwicklung. „Der Strukturwandel in der Rindviehhaltung hält an. Teils sind die Abgänge ‚natürlich‘, wenn beim Erreichen des Pensionsalters kein Nachfolger vorhanden ist. Speziell in Flandern kommt hinzu, dass zunehmend auch Betriebe das Handtuch bereits zu einem viel früheren Zeitraum werfen, weil die Umweltgesetzgebung mittlerweile derart strikt geworden ist, dass es vielfach praktisch aussichtslos geworden ist, eine Betriebsgenehmigung zu erhalten – und das nicht nur für die Ausweitung der landwirtschaftlichen Aktivitäten, sondern sogar schon für die simple Erneuerung auslaufender Genehmigungen. Vielen bleibt dann als letzte Möglichkeit nur, den Viehbestand zu verringern oder den Betrieb sogar komplett einzustellen. Aber damit nicht genug, denn die teuren Auflagen für die Betriebe, die sich zum Weitermachen entscheiden, beeinträchtigen ihre wirtschaftliche Lebensfähigkeit und tragen mit Verzögerung ebenfalls zum Rückgang der Zahl der aktiven Rindviehhalter bei.“

Mehr Geflügel

Der belgische Geflügelbestand ist im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2022 global um 2,3% aufgestockt worden. Bei dem Zuwachs handelt es sich ausschließlich um Masthähnchen (+3,7%). Dagegen ist die Zahl der gewerblichen Geflügelhalter in den vergangenen Jah-

Innerhalb von zwei Jahren ist die Schweinefleischproduktion um fast 20% eingebrochen.

ren deutlich zurückgegangen (-9,9% seit 2020), aber der Sektor erlebt wieder einen gewissen Stimmungsumschwung. „Legehennen und Masthähnchen profitieren von besseren Preisen am Markt“, erklären Francois Huyghe und Wouter Wytynck, ihres Zeichens Wirtschaftsberater beim Studiendienst und Berater für Veredelungswirtschaft beim Bauernbund. „Das Vogelgrippe-Geschehen in Polen und den USA hat die dortige Produktion stark beeinträchtigt, was sich positiv auf die Preise niedergeschlagen hat, auch bei uns. Dadurch hat sich die

Rentabilität des Geflügelsektors merklich verbessert, auch weil wir in Belgien dank der guten Biosicherheit auf unseren Geflügelbetrieben weitgehend von der Vogelgrippe verschont geblieben sind. In Flandern werden allerdings wegen der Unsicherheiten in Sachen Betriebsgenehmigung bereits seit geraumer Zeit keine neuen Ställe mehr errichtet und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.“

Schafe und Ziegen

Während die Zahl der Halter stabil bleibt bis leicht zurückgeht, legen die kleinen Wiederkäuer seit einigen Jahren zahlenmäßig relativ stark zu. So stieg der Schafbestand seit 2020 bis Oktober 2023 um 10,2% und der Ziegenbestand um 12,4%. Die Schafhalter verteilen sich etwa zu gleichen Teilen auf Flandern und Wallonien, während sich der Ziegenbestand auf Flandern konzentriert (80,8% des Gesamtbestands).

Quelle: Statbel/Boerenbond

Entwaldungsfreies Soja

Mitte vergangenen Jahres haben die EU-Institutionen die europäische Gesetzgebung bezüglich „entwaldungsfreier“ Erzeugnisse verabschiedet. Die Mitgliedstaaten müssen die darin enthaltenen Bestimmungen spätestens bis zum 1. Januar 2025 umsetzen. Konkret bedeutet dies, dass keinerlei (landwirtschaftliche) Erzeugnisse, die auf Flächen produziert worden sind, die nach dem 31. Dezember 2020 gerodet bzw. urbar gemacht worden sind, in die EU eingeführt werden dürfen. Konkret handelt es sich überwiegend um Soja und Sojaerzeugnisse, Palmöl, Holz, Kaffee, Kautschuk, Kakao und Rindfleisch.

Was Soja betrifft, muss für jede Tonne, die z.B. aus Südamerika in die EU eingeführt wird, ein Geolokalisierungszertifikat vorgelegt werden, das beweist, dass die Ware nicht von neuerdings gerodeten ehemaligen Waldflächen stammt. In der Praxis bedeutet dies, dass die Exportländer für den europäischen Markt getrennte Soja(schrot)ströme einrichten müssen, was die Ware verteuert und die Gesteungskosten in der europäischen Viehhaltung erhöht.

Die Verpflichtung, in der Viehfütterung keine Futtermittel einzusetzen, die auf jüngst gerodeten Flächen erzeugt wurden, beschränkt sich jedoch nicht auf Importware, sondern gilt auch für Futtermittel aus europäischer und gegebenenfalls betriebseigener Produktion. So kommt es, dass demnächst wohl für jedes Rind, das zur Schlachtung angeliefert wird, ein Zertifikat vorgelegt werden muss, dass das Tier nicht von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammt, der nach 2020 Flächen abgeholzt hat. Diese Anforderung ist vollkommen absurd, weil die Umwidmung von Forstflächen in die landwirtschaftliche Nutzung in Belgien (und praktisch auch in allen anderen EU-Mitgliedstaaten) bereits seit Jahrzehnten nicht mehr erlaubt ist. Die obligatorische EU-interne Zertifizierung gehört deshalb in den Mülleimer!

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund



WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

Mitgliedstaaten zum Handeln gezwungen

Die EU-Kommission hat mittlerweile das heftig umstrittene europäische Gesetz zur „Wiederherstellung der Natur“ veröffentlicht. Die Mitgliedstaaten stehen nun in der Pflicht, innerhalb von zwei Jahren nationale Pläne zur Umsetzung der europäischen Verordnung zu erstellen. Besonders die Landwirtschaft wird dies zu spüren bekommen.

Die EU-Verordnung verpflichtet die Mitgliedstaaten dazu, bis 2030 mindestens 20% der Land- und Meeresflächen der EU „wiederherzustellen“. Bis 2050 sollen dann sogar die Gesamtheit aller Ökosysteme, die sich in einem schlechten Zustand befinden, „wiederhergestellt“ werden – einschließlich landwirtschaftlicher Ökosysteme.

Spezifische Ziele

Neben diesem allgemeinen Prozentanteilziel legt die Verordnung auch spezifische rechtsverbindliche Ziele und Verpflichtungen für die Renaturierung der einzelnen Ökosysteme und Lebensraum-

typen (Habitats) fest. So gilt die Wiederherstellungspflicht für jeden einzelnen der vorhandenen Lebensräume (z.B. Feuchtwiesen, Kalk- und Trockenrasen, Heiden, Moore usw.). Darüber hinaus müssen die Mitgliedstaaten auch für eine gute Vernetzung dieser Lebensräume sorgen (Verbindungskorridore). In einer ersten Phase soll Renaturierungsmaßnahmen in Natura-2000-Gebieten Vorrang eingeräumt werden.

Im Bereich der Flüsse und Überschwemmungsgebiete sind künstliche Barrieren (Dämme, Hochwasserschutzanlagen, Deiche) und Begradigungen der EU-Kommission ein Dorn im Auge; diese

unnatürlichen Elemente sollen abgebaut werden.

Artenvielfalt verbessern

In den Agrarökosystemen steht die Verbesserung der Biodiversität im Vordergrund. Die Fortschritte sollen anhand von Bio-Indikatoren gemessen werden. Für landwirtschaftliche Ökosysteme sind dies der Artenreichtum an Grünland-Schmetterlingen und Weide- und Wiesenvögeln, der Anteil landwirtschaftlicher Flächen mit Landschaftselementen mit hoher Diversität (Hecken, Blühstreifen, Brachflächen, Teiche, Obstbäume...) und der Gehalt an organischem Kohlenstoff im Boden. Mindestens zwei dieser drei Indikatoren müssen sich verbessern.

Insbesondere die Vogelwelt gilt in landwirtschaftlichen Lebensräumen als Schlüsselindikator. Die Mitgliedstaaten müssen deshalb Maßnahmen zur Verbesserung des Artenreichtums bzw. zur Erholung der Population bedrohter Wiesen- und Weidevogelarten ergreifen. Die Verpflichtung zur Verwirklichung dieses Ziels gilt für die Mitgliedstaaten und nicht für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb. Anzumerken ist, dass die EU-Kommission die ursprüngliche Idee, 10% der landwirtschaftlichen Fläche in Landschaftselemente mit hoher biologischer Vielfalt umzuwandeln, im definitiven Text gestrichen hat. Ganz wichtig ist auch, dass die Mitgliedstaaten nicht wie ►

ursprünglich geplant in einer Ergebnis-pflicht stehen, sondern „nur“ verpflichtet sind, Anstrengungen zur Verwirklichung der Biodiversitätsziele zu unternehmen. Und die EU-Kommission ist sogar so freundlich, die Verpflichtungen zur Wiederherstellung der Natur im Falle einer Gefährdung der Lebensmittelsicherheit für maximal ein Jahr auszusetzen.

Methoden

Die Verordnung gibt auch vor, wie die Ziele zu verwirklichen sind: „Die EU muss die Biodiversität ihrer landwirtschaftlichen Flächen verbessern, indem sie die verschiedenen bestehenden Praktiken nutzt, die die Biodiversität fördern oder mit ihr vereinbar sind, insbesondere durch den Einsatz von extensiver Landwirtschaft“. Ausdrücklich genannt werden Präzisionslandwirtschaft, Bio-Landwirtschaft, Agrarökologie und Agroforstwirtschaft sowie extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland.

Die Mitgliedstaaten müssen außerdem Maßnahmen festlegen, um den Rückgang der Bestäuberpopulationen bis spätestens 2030 umzukehren. Auf der Grundlage noch zu verabschiedender delegierter Rechtsakten, soll eine wissenschaftliche Methode zur Überwachung der Bestäubervielfalt und -populationen festgelegt werden, um ab 2030 mindestens alle sechs Jahre die Fortschritte zu erfassen und so die Wirksamkeit der Maßnahmen zu kontrollieren und die Umsetzung der Ziele zu überwachen.

Moore ...

Ein anderer Bereich, der den hiesigen Raum kaum betrifft, dafür umso mehr weite Teile des flämischen, holländischen und deutschen Küstenflachlands, ist die Renaturierung von Mooren: 30% der „ursprünglichen“ Moore einschließlich seit Jahrhunderten landwirtschaftlich ge-

nutzter Böden müssen bis 2030 wiederhergestellt werden, wobei mindestens ein Viertel wieder unter Wasser gesetzt werden muss. Und bis 2050 soll der Anteil auf 50% steigen (mit mindestens einem Drittel wieder gefluteter Flächen). Den betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben verspricht man aber „Flexibilität“, indem man ihnen verschiedene Maßnahmen zur Renaturierung entwässerter ehemaliger Moore zur Wahl anbietet, darunter die Umwandlung von Acker in Dauergrünland, die Extensivierung der Bewirtschaftung in Verbindung mit einer Reduzierung der Entwässerung und die vollständige Wiederbewässerung mit anschließender Paludikultur-Nutzung (Anbau von Schilf, Röhricht, Seggenried, Schwarzerlen, Torfmoos... als Energieträger, Rohstoff für die Bau- und Möbelindustrie, Substratrohstoff für den Gartenbau u. Ä.).

... und Wälder

Auch für das Ökosystem Wald gilt eine allgemeine Verpflichtung zur Verbesserung der Biodiversität. Als Indikatoren für die Beurteilung der Fortschritte werden u.a. der Artenreichtum an Waldvögeln und des Baumbestandes, der Plenterwald-Anteil an der gesamten Forstfläche, die Konnektivität der Wälder, der Totholzanteil (stehend und liegend) und der Gehalt an organischem Kohlenstoff (Humusanteil des Bodens) angeführt. Die Forstwirtschaft befürchtet allerdings, dass die Maßnahmen zur Renaturierung der Wälder über kurz oder lang dazu führen, dass Holz nicht mehr als Brennholz genutzt werden darf bzw. kann.

Und wie soll das alles finanziert werden? Diese Frage bleibt unbeantwortet. In der Verordnung heißt es dazu lediglich, Renaturierungsverpflichtungen sollten nicht dazu führen, dass die Mitgliedstaaten in der laufenden Budgetperiode (mehrjähriger Finanzrahmen 2021-2027) hierfür GAP-Gelder abzwiegen.

.....
Helmuth Veiders

Aus Natura 2000 nichts gelernt?

Wallonien hat nun eine Frist von zwei Jahren, um der EU-Kommission ihren „Renaturierungsplan“ vorzulegen. Darin muss sie die Flächen mitteilen, die bis 2050 „wiederhergestellt“ werden sollen/müssen. Parallel dazu muss im Plan angegeben werden, mit welchen Maßnahmen man die in der EU-Verordnung verbindlich festgelegten Ziele erreichen will. Und drittens muss ein Zeitplan über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahrzehnten (bis 2050 !) für die Verwirklichung der Renaturierungsziele festgelegt werden.

Die neue wallonische Regierung verspricht in ihrer Regierungserklärung, dass sie alle Beteiligten bei der schrittweisen Wiederherstellung der Natur „konsultieren“ wird, um dieses Ziel „in Zusammenarbeit mit den betroffenen Landeigentümern und -bewirtschaftern vor Ort umzusetzen“. Was das bei der Frist von nicht einmal mehr zwei Jahren bedeutet, kann man sich nach den Erfahrungen mit Natura 2000 ausmalen. Zumal es sich bei dem europäischen Gesetz nicht um eine Richtlinie handelt, sondern um eine Verordnung, die den Mitgliedstaaten keinerlei Interpretations- und Handlungsspielraum lässt.

Mit oder gegen die Landwirte?

Wie bei Natura 2000 wird man auch dieses Mal wieder alles gut abgeschirmt im stillen Kämmerlein am Reißbrett entscheiden und die Betroffenen vor vollendete Tatsachen stellen – welche Flächen renaturiert werden sollen, wie sie bewirtschaftet werden müssen und wie die Natur sich dort gefälligst zu entwickeln hat. Und man kann davon ausgehen, dass es wie bei Natura 2000 den hiesigen Raum, wo die Habitate und Ökosysteme dem gewünschten „Natur“-Zustand noch am nächsten kommen, wieder mit voller Wucht treffen wird. Prinzipiell ist am Ziel, den Artenreichtum zu verbessern, nichts auszusetzen, im Gegenteil. Aber es kommt auf das Wie an: Nur mit den Landwirten als Partner auf Augenhöhe, mit Respekt vor ihren legitimen Interessen und Argumenten sowie mit einer fairen Vergütung der Mehrkosten und der Mindererlöse! Stattdessen ist in der Regierungserklärung die Rede davon, die Interessengruppen „in die Pflicht zu nehmen“ („responsabilisation“).



NIEK DEPOORTER, CEO VON ARVESTA

„Arvesta muss organisch wachsen“

2023 war für viele landwirtschaftliche Betriebe kein einfaches Jahr, auch nicht für Arvesta, die ehemalige Aveve. Niek Depoorter steht seit Januar 2024 an der Spitze des Full-Service-Partners von Landwirtschaft und Gartenbau und rückt die Zahlen ins rechte Licht: „Wir haben ein herausforderndes Jahr hinter uns, aber wir sind stärker denn je.“



Traditionell veröffentlicht Arvesta zu Beginn des Sommers einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. So auch in diesem Jahr. Auf fast 100 Seiten wird das Unternehmen in all seinen Facetten vorgestellt, die Fortschritte in Sachen Nachhaltigkeit erfasst und die Ambitionen für die Zukunft präzisiert. Eine interessante Neuheit ist das Vorwort von Niek Depoorter, dem im Januar dieses Jahres die Funktion des CEO anvertraut wurde – ein logischer, aber herausfordernder Schritt nach einer 30-jährigen beruflichen Laufbahn bei Arvesta.

Volatiler Düngemittelmarkt

Beim Durchblättern des Tätigkeitsberichts von Arvesta fällt auf, dass in diesem Jahr besonderes Augenmerk auf die Kommentierung der Jahreszahlen gelegt wurde. Das ist kein Zufall, denn 2023 war ein herausforderndes Jahr. „Der Umsatz 2023 hat sich im Vergleich zu den Vorjahren gehalten, aber die Gewinnspanne war in den letzten zehn Jahren noch nie so gering wie im vergangenen Jahr. Die Ursache liegt vor allem in den stark gestiegenen Kosten.“ Niek Depoorter hebt speziell die Volatilität der Düngemittelpreise als wichtigsten Grund hervor. „Wir kaufen die Düngemittel im Herbst ein, verkaufen sie aber erst ab Februar. Ende 2022 haben wir zu einem sehr hohen Preis geordert. In den Folgemonaten ist der Marktpreis dann abgestürzt und wir haben im Spätwinter und Frühjahr unsere Ware mit Verlust

„INVESTITIONEN BELASTEN DAS JAHRESERGEBNIS, ABER SIE SIND WICHTIG FÜR DIE ZUKUNFT.“

verkaufen müssen. Es passiert natürlich auch hin und wieder, dass es umgekehrt läuft, wie z.B. im Jahr 2022, das wir mit einem Rekordgewinn abgeschlossen haben.“

Festhalten am Investitionsplan

Im vergangenen Jahr hat Arvesta mehrere wichtige Übernahmen getätigt, die sich natürlich auf die Ergebnisse ausgewirkt haben. Beispielhaft sei nur die Übernahme von ForFarmers Belgium und die Einführung der neuen Struktur Proxani, eine Fusion von ForFarmers und Dumoulin, genannt. „Trotz der schwierigen Marktbedingungen haben wir weitere Betriebe übernommen. Diese Investi- ▶

tionen belasten natürlich das Jahresergebnis, aber sie sind unverzichtbar, um Arvesta für die Zukunft aufzustellen“, betont Depoorter. Und er fährt fort: „Mit einer Solvenz von 45% und einem hohen Eigenkapital besteht aber kein Zweifel, dass Arvesta trotz eines schwierigen Jahres in einer sehr starken Position ist. Die Bewertung muss stets aus langfristiger Perspektive angelegt sein, nicht auf der Grundlage eines einzelnen Jahresergebnisses. Deshalb halten wir an unseren Investitionsplänen fest und konzentrieren uns weiterhin voll und ganz darauf, Arvesta effizienter aufzustellen, indem wir unter anderem in IT-Systeme investieren, unsere Experten und Berater weiterbilden und unsere Produktionsstandorte optimieren.“

Organisch wachsen

Investieren ist immer noch der richtige Weg, auch wenn dabei unter CEO Niek Depoorter in erster Linie Verbesserungen innerhalb des Unternehmens im Fokus stehen. „In der Vergangenheit wurde viel Wert auf Wachstum durch Übernahmen und die Straffung der Strukturen innerhalb von Arvesta gelegt. Das war richtig und wichtig, aber jetzt ist es an der Zeit, auf organische, natürliche Weise zu wachsen“, erklärt Depoorter. „Ich meine damit, unser Angebot weiter zu verbessern und nachhaltiger zu gestalten und unsere Kunden sowohl in unserem Agrar- als auch im Einzelhandelssortiment noch stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Aber wir wollen auch unsere Mitarbeiter unterstützen, sich weiter zu spezialisieren und dazu beizutragen, dass alle Teams innerhalb des Unternehmens effizient zusammenarbeiten.“ Der neue Arvesta-Slogan lautet denn auch: „Lokale Experten mit Leidenschaft für die Landwirtschaft garantieren mit pragmatischen und innovativen Lösungen eine nachhaltige Zukunft für unsere Landwirte und Gartenbauer.“ Auf diese Weise wollen wir beitragen zu einer rentablen Landwirtschaft – das ist die Grundvoraussetzung für Nachhaltigkeit –, zufriedenen Kunden in unseren Geschäften und gesunden, nachhaltigen Lebensmitteln auf dem Teller“, erläutert der CEO die Philosophie von Arvesta.

Landesweites Maschinenhändlernetz

Obwohl der Fokus nun auf organischem Wachstum liegt, sind Übernahmen in der Zukunft nicht völlig ausgeschlossen. „Im Segment Landmaschinen wird Cofabel

auch weiterhin lokale Händler übernehmen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Denn wir wollen uns zu einem landesweiten Händler entwickeln, statt uns mit der Rolle eines Importeurs zufriedenzugeben. Sollte sich aber in anderen Bereichen die eine oder andere interessante Opportunität ergeben, werden wir diese eingehend prüfen. Aber wir werden uns jede einzelne Situation sehr genau ansehen und bewerten, denn der Fokus auf organisches Wachstum steht im Vordergrund.“

Klima wieder ganz oben auf der Agenda

2023 war sicherlich kein einfaches Jahr, aber der erste Teil dieses Jahres 2024 stellt alles in den Schatten, oder besser gesagt: in den Regen. Die Herausforderungen, die das kalte und nasse Frühjahr für die Landwirte mit sich bringt, bekommt auch Arvesta zu spüren. „Das Wetter, das wir in diesem Jahr erleben, wirkt sich u.a. auf den Düngemittelabsatz und die Raufuttermittelvorräte für den Winter und deren Qualität aus. Die Landwirte stehen unter Druck, um alle erforderlichen Außenarbeiten termingerecht durchzuführen zu können, im Acker sind speziell die Pflanzenschutzmaßnahmen ein Problem, weil der Krankheitsdruck sehr hoch ist, aber die Zeitfenster für den Pflanzenschutz sehr eng sind. Dieses für die Jahreszeit doch sehr untypische Wetter hebt das Klimathema wieder ganz oben auf die Tagesordnung. Zusammen mit den geopolitischen Spannungen in der Welt führt dies zu einem instabilen Agrar- und Investitionsklima.“

Nachhaltige Innovationen

Niek Depoorter setzt nicht nur auf wirtschaftliches Wachstum, sondern er sieht auch Raum für ökologische Verbesserungen. „Im Tätigkeitsbericht haben wir unsere ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Ziele präzisiert. Nicht nur, weil die Anforderungen an die Nachhaltigkeitsnachweise immer strenger werden, sondern vor allem, weil wir es für wichtig halten, unsere Anstrengungen im Auge zu haben und darüber zu kommunizieren.“ Arvesta hat eine breite Palette an Lösungen im Angebot, um die Landwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. „Das reicht von unserem methanreduzierenden Euroclim-Futter über effiziente Wasser- und Nährstoffversorgung durch Fertigation (Ausbringen von flüssigen oder wasserlöslichen Düngern durch ein Bewässerungssystem) bis zur Kohlenstoffspeiche-

rung im Boden dank unserer Expertise im Carbon Farming. Zu sagen, was wir tun, ist wichtig, aber noch wichtiger ist, zu erklären, wie die jeweilige Sache funktioniert. Wir müssen mehr Landwirte inspirieren und begeistern, aber auch unsere eigenen Mitarbeiter über all die Vorteile informieren, die sich daraus ergeben.“

Schlüsselrolle in der Kette

Eines der neuen Projekte von Arvesta ist das Werk in Mettet (Condroz), wo ab diesem Herbst Erbsen verarbeitet werden. „Das ist ein ideales Beispiel für eine Win-Win-Situation. Wir begleiten die Landwirte in anbautechnischen Fragen, wir übernehmen die Lagerung, wir verarbeiten die Ernte zu Protein und Stärke und wir kümmern uns um die Vermarktung an nachgelagerte Kettenglieder, die das Eiweiß und die Stärke für den menschlichen Konsum oder als Tierfutter weiterverwerten. Die Landwirte haben eine Abnahmegarantie für ihre Produktion zu einem marktkonformen Preis.“ Diese zentrale Rolle in der Lebensmittelkette spielt Arvesta auch in vielen anderen Bereichen, etwa bei Keks- und Backweizen oder bei Braugerste. „Eine Schlüsselrolle, die wir auch in Zukunft spielen und weiter ausbauen wollen, um zu einem noch nachhaltigeren und rentableren Agrarsektor beizutragen.“

.....
Nele Kempeneers, Pennenfruit

Arvesta ist allen Landwirten noch unter dem Namen Aveve ein Begriff. Vor sechs Jahren wurde Aveve in Arvesta umgetauft. Arvesta ist belgischer Marktführer bei der Lieferung von Waren und Dienstleistungen wie Tierfutter für Landwirtschaft und Gartenbau, betreibt aber auch die größte Gartencenterkette für Privatpersonen des Landes. Arvesta besteht im Wesentlichen aus zwei Holdinggesellschaften, nämlich Aveve und Cobelal. Aveve umfasst Unternehmen aus den Bereichen Vertrieb und Handel, Tierernährung sowie Landwirtschaft und Gartenbau. Zu Cobelal gehören Unternehmen aus der Lebensmittelindustrie und dem Landmaschinenhandel, dem Maschinenbau und der IT.

Welchen Vorteil haben Vorauszahlungen?

Im landwirtschaftlichen Sektor lässt sich im Laufe des Jahres nur schwer einschätzen, welches Einkommen der Betrieb letztendlich am Ende des Jahres abwirft. Das sollte aber nicht als Vorwand dienen, um keine oder nur sehr geringe Einkommenssteuern und Sozialbeiträge vorauszuzahlen.

Dem Staat ist daran gelegen, Steuern schnellstmöglich einzutreiben. Lohnempfängern wird deshalb sofort ein Teil ihres Lohnes abgehalten: der sog. Steuervorabzug. Im Fall von Selbstständigen ist dieses Prinzip nicht anwendbar. Stattdessen ist jeder Selbstständige grundsätzlich verpflichtet, im Laufe des Jahres Vorauszahlungen auf den erst viel später ermittelten und mitgeteilten genauen Steuerbetrag zu tätigen. Hierfür gelten vier Quartalsfristen: 10. April, 10. Juli, 10. Oktober und 20. Dezember.

Nur die beruflichen Einkünfte, die mit progressiven Steuersätzen besteuert werden, unterliegen der Vorauszahlungspflicht. Für die Bemessung der Vorauszahlung muss der Selbstständige sein voraussichtliches Einkommen möglichst korrekt schätzen.

Vorteile und Anreize

Die Vorauszahlung ist für den Steuerpflichtigen mit diversen Vorteilen und Erleichterungen verbunden:

- > Die gesamte Steuerschuld muss nicht auf einen Schlag beglichen werden, sondern sie wird über ein ganzes Jahr gestreut. In der Tat kämen wohl viele Selbstständige in die finanzielle Bredouille, wenn sie die gesamte Steuerschuld innerhalb von zwei Monaten nach der Zustellung des Steuerbescheids begleichen müssten, wenn sie nicht vorab vorsorglich Reserven angelegt haben.
- > Auf die zu wenig entrichtete Vorauszahlung findet ein Steuerzuschlag (9% im Einkommensjahr 2024) Anwendung. Mit ausreichenden Vorauszahlungen entgeht man dieser Sanktion und man drückt folglich die Gesamtsteuerlast.
- > Darüber hinaus wird die Vorauszahlung steuerlich vergütet, was einer Steuersenkung gleichkommt. Die Ermäßigung ist umso höher, je früher die Vorauszahlung erfolgt. Im Einkommensjahr 2024 beginnt sie bei 12% für Vorauszahlungen im 1. Quartal und geht anschließend progressiv auf 6% zurück.

Personen, die sich erstmalig 2022, 2023 oder 2024 hauptberuflich als Selbstständige niedergelassen haben, sind im Einkommensjahr 2024 nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet. Sie können aber freiwillig Steuervorauszahlungen entrichten, die mit einem Bonus, einer

Art Steuerermäßigung, honoriert werden. Ab dem vierten Jahr der Selbstständigkeit gilt dann die Vorauszahlungspflicht und zu geringe Vorauszahlungen werden mit einer Steuererhöhung sanktioniert.

Und die Sozialbeiträge?

Die Sozialbeiträge, die die Sozialversicherungskasse provisorisch für 2024 in Rechnung stellt, werden auf der Grundlage des Einkommens 2021 berechnet. Je nachdem wie der Selbstständige seine Einkommenssituation einschätzt, kann er weniger (vorbehaltlich der Zustimmung der Sozialversicherungskasse), genauso viel oder mehr als die vorgeschlagenen Sozialbeiträge entrichten. Je genauer die Schätzung, desto größer der steuerliche Vorteil sowohl im Einkommensjahr 2024 als im Jahr der Regularisierung (in der Regel zwei Jahre später). Denn die entrichteten Sozialbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Zuviel gezahlte Sozialbeiträge werden im Jahr der Regularisierung zurückerstattet und müssen in dem betreffenden Jahr versteuert werden.

Wird zu wenig vorausgezahlt, dann muss der Fehlbetrag im Regularisierungsjahr nachentrichtet werden. Grundsätzlich ist man gut damit beraten, in guten Jahren freiwillig höhere Sozialbeiträge zu entrichten als die von der Sozialversicherungskasse verlangten. Aber wieviel Sozialversicherungsbeiträge entrichten? Dies hängt vom beruflichen Nettoeinkommen des betreffenden Jahres ab. Gegen Ende des Einkommensjahres ist es ratsam, das Jahreseinkommen möglichst genau zu schätzen. Auf der Grundlage dieser Schätzung kann dann eine Simulation der fälligen Sozialbeiträge durchgeführt werden. Ihr Buchhalter kann Ihnen dabei helfen.

.....
Rani Van Lysebeth, SBB Buchhalter und Berater

.....
In guten Jahren höhere Sozialbeiträge vorauszahlen !
.....

**SPEZIALISTEN AUF
UNSEREM GEBIET**

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE



Die Organisatoren um Präsident Didier Gustin freuen sich über Ihren Besuch.

© HELMUTH VEIDERS

34. MESSE VON BATTICE

„Schubkarre und kleine Stiefel“

Am ersten Septemberwochenende lädt die Messe von Battice die Bevölkerung ein, in Kontakt mit der Landwirtschaft der Region zu treten. Mehr noch als in den Vorjahren möchten die Veranstalter bei der diesjährigen Ausgabe den Kindern ihre Aufmerksamkeit schenken.

In den letzten Jahren hat die Messe von Battice alle Rekorde gebrochen! Dies hat die Organisatoren dazu bewogen, ihre Veranstaltung weiterzuentwickeln, sei es in Bezug auf Sicherheit, Ausstattung, Empfang der Besucher und viele andere Dinge. Aber an ihrem Geist ändert sich nichts: Battice bleibt die gleiche authentische Messe, die von den Landwirten des Herverlandes organisiert wird, die ihre

Landwirtschaft, die sie mit Leidenschaft betreiben, gerne teilen und Kontakte mit den Bürgern knüpfen möchten. Battice ist damit immer noch das gleiche Familienereignis, demokratisch und für alle zugänglich. Für die 34. Ausgabe hoffen die Landwirte und ehrenamtlichen Organisatoren, noch mehr Besucher begrüßen zu dürfen und ihnen ihre Familienlandwirtschaft vorzustellen.

Vor allem um sich gegenseitig kennenzulernen, haben die Landwirte die Veranstaltung seinerzeit ins Leben gerufen. Jeder konnte seinen Hof verlassen und die Fortschritte auf den Nachbarhöfen in Augenschein nehmen. Ein knappes Jahrhundert später hat sich daran nichts geändert: Die Messe Battice ist nach wie vor ein Treffpunkt für Landwirte.

Das perfekte Familientreffen

Die Messe ist aber auch das perfekte Familientreffen. Als die Messe vor etwas mehr als 30 Jahren ihre Türen für die breite Öffentlichkeit öffnete, wollte sie die Verbindungen zwischen der alten und der neuen ländlichen Bevölkerung wieder herstellen und vertiefen und einen Dialog initiieren – ein Zusammentreffen zweier Welten, das auch darauf abzielt, die Landwirtschaft von morgen aufzubauen. Speziell die Kinder im Primarschulalter stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit der Veranstalter der Messe von Battice. Von daher auch das diesjährige Motto „Schubkarre und kleine Stiefel“. Denn sie, die Verbraucher und mehr noch die Meinungsmacher von morgen, gilt es als Unterstützer der Landwirtschaft zu gewinnen.

Diese Aufgabe zieht sich wie ein Leitfaden durch die gesamte Veranstaltung. Das beginnt mit dem Tag der Primarschulklassen, der seit nunmehr 15 Jahren am Freitag vor der eigentlichen Messe durchgeführt wird. In diesem Jahr nehmen fast 900 Kinder des 5. und 6. Schuljahrs aus acht Gemeinden des Herverlandes dieses Angebot wahr. Sie verteilen sich auf 62 Workshops, die sie in direkten Kontakt mit allen Facetten der Landwirtschaft und ganz besonders natürlich der Milchviehhaltung, dem Paradestück der Landwirtschaft des Herverlandes, bringen. Die Messe ist damit eine einzigartige Gelegenheit, Verbindungen zwischen unserer Landwirtschaft und dieser Generation herzustellen, die unsere Nachfolge antreten wird.

Internationale Jungzüchterschule

Jugendliche stehen auch im Mittelpunkt der Europäischen Jungzüchterschule der Holstein-Rasse. Ihnen braucht man die Leidenschaft für Rinder und Kühe nicht mehr zu vermitteln, sondern sie wollen ihr Know-how perfektionieren. Zunächst hatten nur Jugendliche aus den fünf Regionen der Euroregion die Möglichkeit, an HF-Training und -wettkämpfen teilzunehmen. Im Laufe der Zeit öffnete sich die Jungzüchterschule allen jungen Europäern im Alter von 13 bis 25

Praktische Hinweise

- > Datum: Samstag, 31. August, und Sonntag, 1. September
- > Öffnungszeiten: jeweils von 9.00 bis 19.00 Uhr
- > Offizielle Eröffnung: Samstag, 10.00 Uhr
- > 10 ha Messegelände
- > Mehr als 2.000 Tiere
- > 200 Aussteller
- > 32.000 Besucher in 2023
- > Feinschmeckerdorf mit lokalen Erzeugern
- > Eintritt: 10 Euro (Eintrittskarten können online bestellt werden), freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahre
- > Kostenlose Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe des Messegeländes.



Jahren und erhielt den Namen *European School for Young Breeders* (EYBS). Mittlerweile hat die Jungzüchterschule von Battice internationale Bekanntheit und Anerkennung erlangt, auch über Europa hinaus. In diesem Jahr haben sich 138 Jugendliche aus 17 Ländern, darunter erstmals aus den USA, eingeschrieben. Die Teilnehmer messen sich in 24 Teams in Sachen Vorbereitung und Präsentation von HF-Rindern. Vervollständigt wird dies durch eine Juniorenschau, die sich an junge Führungskräfte (6 bis 13 Jahre) aus der gesamten Wallonie richtet, die junge Kälber präsentieren.

Parallel zur Internationalen HF-Jungzüchterschule wird neuerdings auch eine BBB-Jungzüchterschule angeboten, die belgischen Jugendlichen vorbehalten ist. Die Aus- und Weiterbildung der 15 Teilnehmer (drei Teams) geht auf die spezifischen Besonderheiten der Weißblauen belgischen Doppellender-Fleischrasse ein.

Ein herzliches Dankeschön

In diesem Zusammenhang richten die Organisatoren um Präsident Didier

Gustin ein ganz großes Dankeschön an die rund 50 Gastfamilien, die sich bereit erklärt haben, mehreren Jugendlichen eine Woche lang Kost und Logis zu bieten, Taxidienste zu übernehmen und die für den Lehrgang und den Wettbewerb unabdingbaren Rinder zur Verfügung zu stellen.

Apropos Viehwettbewerbe: Die Wettbewerbe und Vorführungen im Rahmen der Jungzüchterschule sollen wie geplant stattfinden. Dagegen mussten die Schafwettbewerbe und der provinzielle HF-Wettbewerb wegen des intensiv zirkulierenden Blauzungen-Virus abgesagt werden. Hinter den Wettbewerben der Fleischrasse Limousin und Blonde d'Aquitaine stand bei Redaktionsschluss noch ein großes Fragezeichen.

Und natürlich gibt es in Battice nicht nur Rinder zu entdecken, sondern auch alle anderen landwirtschaftlichen Nutztiere. Mehrere Pferderassen sind ebenso vertreten wie Esel, Schafe, Ziegen, Alpagas und natürlich Kaninchen und Geflügel.

Programm

Das Programm ist breit gefächert und hat für jedermann etwas im Angebot, ob Jung oder Alt, ob landwirtschaftlicher Fachmann oder neugieriger Laie, ob Rindvieh-, Pferde- oder Kleinviehnarr... Hier eine kleine Auswahl:

- > Limousin- und Blonde d'Aquitaine-Wettbewerb
- > Alles rund ums Schaf („Der Weg der Wolle“)
- > Pferde-Vorführungen: Ardenner Zugpferde, Haflinger, Comtois, Fjordpony, Jumping, Pferdegespanne, Pferdeakrobaten...
- > Esel und Alpagas
- > Kleinvieh Ausstellung: Geflügel und Kaninchen in all ihren Facetten
- > Kochshows der Apaq-W
- > Großes Angebot an Spielen für Kinder (alle Animationen und Aktivitäten für Kinder werden kostenlos angeboten) Vollständiges Programm unter www.foireagricole.be

Die Nebensaison für Ihre Ladewagen,

IST JETZT!

NEBENSAISON-SONDERKONDITIONEN

Profitieren Sie beim Kauf eines Strautmann Ladewagens von **AUSSERGEWÖHNLICHEN SONDERRABATTEN!**

STRAUTMANN



Magnon



Zelon



Super-Vitesse



Giga-Vitesse

Strautmann Ladewagen = Qualität, Schnelligkeit, Einfachheit!



DistriTECH
JOSKIN



Bitte kontaktieren Sie uns für weitere Informationen!

www.distribtech.be

Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	17. Aug.	500-950	+50	€/Stück
Battice - Weißblau	17. Aug.	175-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	17. Aug.	150-175	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	17. Aug.	50-150	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	16. Aug.	95	-15	€/Stück
Ciney - Rotbunt	16. Aug.	105-155	-15	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	16. Aug.	145-265	-15	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	16. Aug.	735-960	+10	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	16. Aug.	490-865	+15	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	16. Aug.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	16. Aug.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	16. Aug.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	16. Aug.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	16. Aug.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	17. Aug.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	17. Aug.	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	17. Aug.	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	17. Aug.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	17. Aug.	1100-1600	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	17. Aug.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	17. Aug.	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	17. Aug.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	16. Aug.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	16. Aug.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	16. Aug.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	16. Aug.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	16. Aug.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	16. Aug.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: unverändert

Dept.LV - Kat. D - R2	12. Aug.	468,13	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	12. Aug.	474,20	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	12. Aug.	402,74	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	12. Aug.	421,86	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	12. Aug.	433,64	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	12. Aug.	350,59	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	12. Aug.	376,59	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	12. Aug.	740,75	+17,87	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	21. Aug.	6,50	-0,05	€/kg

Milchpulver: nachgegeben

BCZ - MMP Spray	12. Aug.	249,15	-3,28	€/100 kg
-----------------	----------	--------	-------	----------

Sahne: angezogen

BCZ - Sahne	12. Aug.	343,91	+4,55	€/100 kg
-------------	----------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	21. Aug.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2024	21. Aug.	457,75	+5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2025	21. Aug.	460,50	+5,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2025	21. Aug.	461,50	--	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep 2024	20. Aug.	317	-1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2024	20. Aug.	323	=	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2025	20. Aug.	329	--	€/Tonne

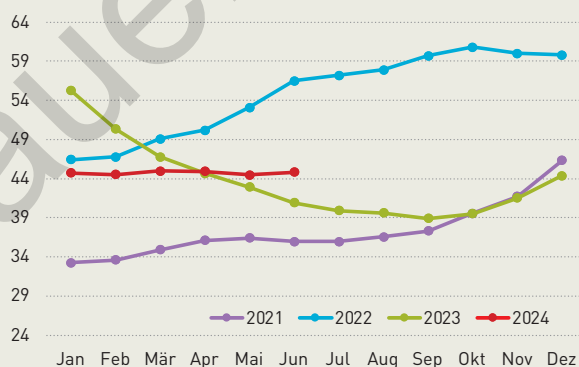
Stroh: angezogen

Lokeren - Stroh	21. Aug.	125,00	+5,00	€/Tonne
-----------------	----------	--------	-------	---------

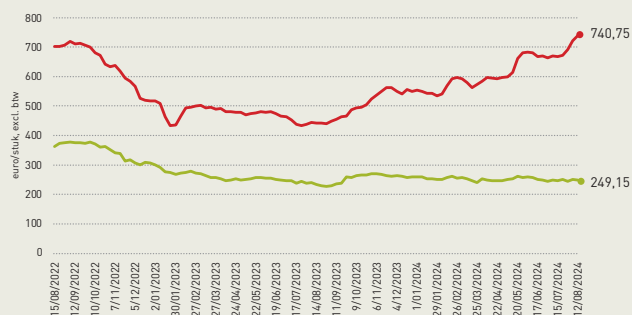
Weizen: angezogen

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	19. Aug.	188,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	20. Aug.	187,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	21. Aug.	188,50	+1,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice



www.mediaservice.be



Zu Gast in Kirchberg (Tirol)

Der Schriftsteller, Emile Zola, schreibt: „Nichts entwickelt die Intelligenz wie das Reisen!“ So denken wohl auch die Senioren*innen, die sich Ende Juni 2024 auf den Weg nach Kirchberg, einem wunderschönen Ort im Brixental, machen.

Am Sonntag, dem 23. Juni, geht es zeitig los. Von Heppenbach über St.Vith, Trier, Stuttgart, Ulm, München erreichen wir Kirchberg. Das Hotel „Zentral“ ist nun für mehrere Tage unser neues Zuhause.

Am zweiten Tag lernen wir unsere charmante Reiseleiterin, Rosalinde, kennen. Sie begleitet uns bei allen Ausfahrten. Vom Kaiserbachtal geht es hinauf zur Griesneralm (1024 m). Von dort wandern wir zur Fischbachalm und genießen die herrliche Natur. Vor uns liegt das beeindruckende Bergmassiv des „Wilden Kaisers“ (2344 m).

Am nächsten Tag besuchen wir in Kramsach, im Inntal, das Freilichtmuseum „Tiroler Bauernhöfe“, das 1974 entstanden ist. Weiter fahren wir zum Achensee, Tirols größtem See; dieser wird auch als Speicher zur Stromerzeugung genutzt. Nun folgt das Mittagessen auf der Gramaialm, die im Herzen des Naturparks Karwendel (1267 m), liegt. Dann kommen wir in die „Glasstadt“ Rattenberg. Durch die vielen Glas verarbeitenden Betriebe ist sie berühmt geworden; sie ist das kulturelle Zentrum der Region. Das letzte Städtchen auf dieser Fahrt ist Wörgel. Hier hat der in St.Vith geborene Silvio Gesell (17.03.1862 – 11.03.1930), ein Kämpfer für mehr soziale Gerechtigkeit, einige Jahre gewirkt.

Der vierte Tag steht uns zur freien Verfügung. Viele nutzen diese Gelegenheit, um Besonderheiten über Kirchberg und Umgebung zu erfahren. Ein Beispiel ist der „Brixentaler Antlassritt“. Seit über 375 Jahren findet am Fronleichnamstag eine Prozession mit geschmückten Pferden statt, die auch durch Kirchberg führt.

Am 5. Tag steht die Fahrt zu den Swarovski Kristallwelten in Watten (Nahe bei Innsbruck) auf dem Programm. Bereits seit mehr als 25 Jahren verzaubern die S.Kw. die Besucher. Das Herzstück der Anlage, das sich unterirdisch befindet, bildet das Innere des Riesens mit seinen 18 Wunderkammern, die von vielen Künstlern gestaltet wurden. Rund um den Riesen dehnt sich eine 7,5 ha große Gartenlandschaft mit vielen Attraktionen aus. (Z.B. Eine „Kristallwolke“, die aus 800000 Kristallen besteht. Bei Sonnenschein liefern diese Kristalle ein buntglitzerndes Bild – einfach wunderbar!) Voller Begeisterung verlassen wir den einzigartigen Kunst- und Erlebnispark.

Am sechsten Tag steht eine Schifffahrt auf dem Chiemsee und der Besuch der „Fraueninsel“ auf dem Programm. Die Insel ist 15,5 ha groß. Ein Drittel der Insel gehört zum Klosterbereich der Benediktinerinnen. Auf einem 1,5 km langen Fußweg sind wir rundum die Insel gewandert.

Am nächsten Tag geht es zum Wilden Kaiser im Osten Tirols. Er ist Schauplatz der bekannten Tv-Serie „Der Bergdoktor“. Die vier Drehorte sind: Going, Scheffau, Söll und Ellmau. Diese Orte live zu erleben, ist für die Liebhaber der Serie toll.

Am 30. Juni fahren alle gut gelaunt und mit einem Koffer voller Erinnerungen und Entdeckungen in die Heimat zurück. Unser Busfahrer, Jean-Marie Zeimers, hat uns nicht nur tadellos chauffiert, er hat auch für ein luxuriöses Hotel mit sehr freundlichem Personal und leckerem Essen gesorgt. – Prima!

.....
Rudi und Christel Henkes (i.A. – Vorstand)

Eupener Senioren „op Jöck“

Die diesjährige „Ausfahrt“ der Eupener Senioren führte am 05. Juli nach Bonn, mit anschließender Schifffahrt über den Rhein. Die Besatzung des Eventschiffs Poseidon wartete pünktlich um 12.30 Uhr am Rheinufer in Bonn auf die teilnehmenden Gäste der Sondertour „Senioren op Jöck“. Unter den zahlreichen Gästen waren dann auch 23 Eupener Senioren, die sich auf eine knapp vierstündige Schifffahrt freuten.

Das Mittagessen wurde an Bord eingenommen, so konnten die Senioren das herrliche Panorama von den Innendecks genießen. Der Rheinauenpark, das Siebengebirge, der Drachenfels, Uferstädte oder Städtchen wie Bad Honnef oder Königswinter oder auch der romantische Weinort Unkel waren einige Höhepunkte dieser besonders bei Senioren beliebten Schifffahrt. Untermalt wurde diese einmalige Schifffahrt durch einen Alleinunterhalter, der die Gäste mit Rheinischen Liedern animierte und zum Mitsingen und Schunkeln aufforderte, aber auch als Reiseleiter fungierte, um Informationen zu den Sehenswürdigkeiten entlang des malerischen Ufers zu vermitteln.

Die Sonne hatte sich leider hinter den Wolken versteckt, aber es blieb trocken, so konnten die zahlreichen Sehenswürdigkeiten auch von den Außendecks bewundert werden. Manche Senioren haben wiederum was dazugelernt und bei manchem Mitfahrer wurden da Erinnerungen geweckt. Es



© MARCEL MERTES

waren gesellige Stunden auf dem Rhein. Danach traten die Eupener Senioren zufrieden die Heimfahrt an und kehrten noch zum Abendbrot bei Tychon in Eynatten ein.

.....
Hildegard Ortmann und Marcel Mertes



© SHUTTERSTOCK.COM

„EINMACH“ KURS IN KELMIS

Milchsauer eingelegtes Gemüse im Einmachglas

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis am Dienstag, 10. September von 18.30 bis 22 Uhr einen interessanten Kurs zum Haltbarmachen von Gemüse im Einmachglas mit der Milchsäuregärung. Diese Technik war früher lebensnotwendig und wird heute wieder neu entdeckt. Die Milchsäuregärung ist eine der ältesten Konservierungsmethoden der Welt. Sie macht viele Lebensmittel haltbar und bekömmlicher, außerdem ist die positive Wirkung milchsaurer Produkte auf die Darmflora wissenschaftlich belegt. Man sagt ihr außerdem noch weitere positive Fähigkeiten zu, wie beispielsweise eine bessere biologische Verfügbarkeit von Eisen, viel Vitamin C gegen Verstopfung und krank machende Keime im Verdauungstrakt, eine Stärkung des körpereigenen Zellatmungssystems sowie eine krebshemmende und cholesterinspiegel-senkende Wirkung. In diesem praxisnahen Kurs erfahren die Kursteilnehmer Wissenswertes zum Gesundheitswert und Prinzip der Milchsäuregärung und werden direkt bei der Praxis begleitet. Den Kursteilnehmern stehen drei verschiedene Rezepte zur Verfügung, wie fein geriebenes „Quer durch den Gemüsegarten“, Rotkohl, grobes Gemüse-Allerlei oder/und eingelegte Essiggurken in Scheiben. Natürlich gibt es bei Karin Laschet Milchsauer-Vergorene Kostproben in gemütlicher Runde und ein kleines Einmachglas zum Mitnehmen, um die Gärung aus nächster Nähe beobachten zu können. Die Kostenbeteiligung für diesen Abend beträgt 49 EUR inkl. Zutaten, Einmachglas und Unterlagen. Mitglieder der Ländlichen Gilden bezahlen 45 EUR. Anmeldungen telefonisch unter 080/410060 oder online unter www.laendlichegilden.be. Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt und weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.

WIEDER IM ANGEBOT DER
LÄNDLICHEN GILDEN

Tapas in allen Variationen

Tapas sind kleine, vielfältige Gerichte, die ursprünglich aus Spanien stammen. Sie werden oft als Appetizer oder Snacks serviert und können sowohl kalt als auch warm sein. Die Auswahl reicht von Oliven und Käse bis hin zu verschiedenen Fleisch- und Fischgerichten. Tapas sind nicht nur eine leckere Möglichkeit, verschiedene Geschmäcker zu probieren, sondern auch eine gesellige Art, gemeinsam zu essen und Zeit zu verbringen. Bei diesem Kochkurs werden kreative, gesunde und leckere Tapas gezaubert, mit denen die Teilnehmer auch zu Hause ihre Freunde oder Familie begeistern können.

Der Kurs findet am **Donnerstag, den 12. September 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr** in der Seminarküche von Andrea Niessen in Bütgenbach statt und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 50 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 55 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



© SHUTTERSTOCK.COM



Ländliche Gilden
für Dorf und Land